

Als der Brunch noch ein «Bröntsch» war

Die Dokumente aus der Zeitkapsel des «Seewadel» geben Einblicke in das Säuliamt der Siebzigerjahre

Bei der Grundsteinlegung des Alterswohnheims Seewadel am 30. September 1972 wurde eine Zeitkapsel hinterlegt. Inzwischen wurde die Kupferbox geöffnet.

VON LIVIA HÄBERLING

Seinem Wesen nach ähnelte dieser Kupferbehälter einer Tischbombe. Ein bisschen weiss man, was zum Vorschein kommt, ein bisschen auch nicht. Das Gefäss war im Jahr 1972 in den Grundstein des Alterswohnheims Seewadel betoniert worden. Im Behälter befanden sich nicht nur Fahrpläne und Zeichnungen und Lohndaten und Luftaufnahmen, sondern auch Münzen und Zeitungen und andere Dinge, die einen Einblick in den damaligen Zeitgeist geben sollten. Nun, knapp 50 Jahre später, muss das «Seewadel» einem Neubau Platz machen. Zeit also, die «Kapsel» zu öffnen.

Konfetti, Girlanden oder Clownsnasen spickten einem aus der Box natürlich nicht entgegen. Hingegen waren andere Unterlagen und Gegenstände zu finden, die in der damaligen Zeit für Freude sorgten: Zum Beispiel der Geschäftsbericht 1971 des Obstverarbeitungsbetriebs OVA: «Der Gesamtumsatz, an welchem der Export einen erheblichen Anteil hat, ist um mehrere Millionen Franken gestiegen und ist der höchste, den wir je zu verzeichnen hatten», hiess es da. Auf der Luftaufnahme (Foto unten links) ist zu sehen, wie weitläufig das Areal damals war. Heute erinnern dort nur noch metallene Äpfel an den einstigen Vorzeigebetrieb. In den 90er-Jahren häuften sich die Schulden, im Februar 2001 stellte die OVA ihren Betrieb endgültig ein.



Damenstrumpfhosen fanden den Weg in

Zu (unfreiwilligen) Spässen aufgelegt schien damals auch das «Central» in Affoltern. In seinem rosafarbenen «Gourmet-Kalender» im A3-Format offenbarte es martialischen Humor: Es lud seine Gäste im Herbst nämlich nicht nur zum sonntäglichen «Bröntsch» ein, sondern auch zur «Herren-Metzgete». In zehn kleinen Gängen serviert, seien diese «auch ein Genuss für Damen». En Guete!

Auch zu den heimischen Essgewohnheiten fand sich in der Box ein Zeitdokument: der Karton einer Fertigmahlzeit. Geschnetztes Kalbfleisch an Currysauce gab es damals für sechs Franken und zehn Rappen in der Migros. Für alle Konserven-Gourmets wartete die Produzentin auf der Rückseite mit einem «Tip für Feinschmecker» auf: Mandelsplitter und Früchte beifügen!

Eine Momentaufnahme zur Mode lieferte der Frühlings- und Sommerkatalog 1972 von Jelmolli. Die Herren



schickte man damals «Farbenfroh in die Federn», zum Beispiel mit einem «lustigen Pyjama» in Streifenoptik. Oder in einem Zweiteiler mit rosa-violetten Ornamenten, in dem der Mann auch zu Hause «fast gesellschaftsfähig» angezogen sei. Auch Schlaghosen gab es in Nahaufnahme zu bestaunen. Der Titel dazu: «Im Schritt der Zeit». Ebenfalls Platz fand in der Zeitkapsel eine Damenstrumpfhose von Coop.

Keine Wassermusik beim Zähneputzen

In bedeutend weniger fröhlichem Ton kommt ein Schreiben der Wasserversorgung Affoltern daher. Aufgrund von Wasserknappheit sah sie sich gezwungen, die Bevölkerung 1972 an einen sorgsamem Umgang zu erinnern. «Wasser ist in erster Linie ein Lebensmittel», heisst es auf dem Flugblatt. Beim Zähneputzen

sei es zum Spülen zu gebrauchen, und nicht «als Wassermusik». Auch ein paar Verbote setzte es ab: Das Auto abspritzen? Nein! Den Vorplatz waschen? Nein!! Den Rasen sprenkeln? Nein!!! Dieser sei zwar «der Stolz mancher Bürger, gewiss. Doch könnte heutzutage ein mageres Wieslein vor dem Haus auf einen Besitzer hinweisen, der weiss, welche Bürgerpflicht er im jetzigen Zeitpunkt zu erfüllen hat.»

Eigens für die Grundsteinlegung wurde eine Übersicht über die Gehälter und Stundenlöhne in Affoltern erstellt: Von den 32 Berufsgruppen hatten Bauunternehmer (150 000 Franken) und Hausärzte (120 000 Franken) das höchste Jahreseinkommen. Weniger zu lachen bei ihrem Monatslohn hatten der Bauer (1000 Franken) und die «Raumpflegerin» (1200 Franken). Die Kindergärtnerin brachte es mit 1800 Franken auf den gleichen Lohn wie ein «Bauhandlanger».



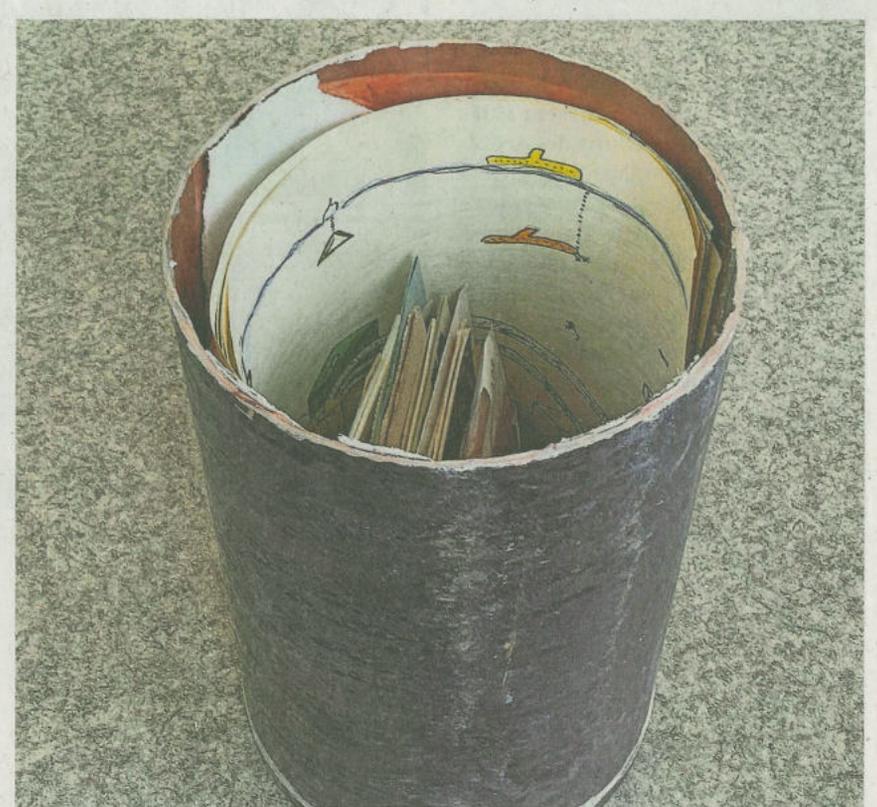
Dinos und Mammuts

Unter den Dokumenten findet sich nicht nur ein Stapel Fotos mit alten Aufnahmen von Affoltern, auch Zeichnungen wurden beigelegt: Sekundarschülerinnen und -schüler hatten mit Filz- und Farbstiften festgehalten, wie sie sich Affoltern im Jahr 2172 – also aus damaliger Sicht in 200 Jahren – vorstellen. Auf einer Zeichnung sind fliegende Untertassen zu sehen, grosse Computer, die dem Menschen das Denken abnehmen. Auf einer anderen hat ein Schüler den «Neuaufbau der Erde» nach der Eiszeit gemalt. Mit Dinosauriern, Mammuts und Höhlenbewohnern.

Was nun mit den Dokumenten aus der Zeitkapsel geschieht, ist noch offen. Die Chancen stehen gut, dass sie demnächst besichtigt werden können. Das Ortsmuseum hat beim Stadtrat jedenfalls bereits sein Interesse bekundet.



Wie sieht unsere Welt im Jahr 2172 aus? Es gibt fliegende Untertassen und Videotelefonie, vermutete eine Schülerin 1972.



Der Kupferbehälter mit den Dokumenten. (Bilder Livia Häberling)



Ein Blick auf Affoltern 1972: unten mittig das weitläufige OVA-Areal.



Elvis, bist du es? Jelmoli hatte neben dem Freizeitlook auch wildgemusterte Unterwäsche und Morgenmäntel zu bieten.

